



Festspielhaus

# Bayreuth

Perle inmitten der Genussregion Oberfranken

Joachim Gärtner

**F**ast versteckt, zwischen den Hügeln der fränkischen Schweiz im Westen und den Erhebungen des ansehnlichen Fichtelgebirges im Osten liegt eine feine, großzügig angelegte, kleine Stadt – mit rund 72.000 Einwohnern, verteilt auf die Stadt und 14 eingemeindete Orte. Ja, gehört haben den Namen wohl schon alle mal, doch wen – wenn er nicht Wagnerianer ist – hat es schon einmal hierher verschlagen? Sicher, die östlichen Bewohner Deutschlands – von Dresden über Leipzig bis Berlin hinauf – fahren auf dem Weg in den Süden auf der A9 unweigerlich nahe an ihr vorbei.

Wer, wie wir, aus dem „tiefen“ Westen kommt, der muss schon gezielt hier her fahren, ansonsten führen alle Wege meist sehr weit vorbei. Um hier bewusst anzukommen und nicht nur vorbei zu fahren, bedarf es natürlich eines bestimmten Wissens – welches in vielen Fällen fehlt. Des Wissens nämlich über die geballte Kultur, die überall auf einen trifft. Des Wissens über die schönen, prachtvollen Straßen und Alleen, mit den vielen Straßencafés im Sommer, die südliches Flair versprühen. Über die herrschaftlich anmutende Architektur von Gebäuden, die aus Sandstein gebaut sind...

Einmal im Jahr wird die oberfränkische Kleinstadt zur europaweiten Pilgerstätte – dann nämlich, wenn die Wagner-Festspiele stattfinden. Rund 40.000 Menschen strömen in die Stadt. Für die, die keine Karte mehr im Festspielhaus ergattern konnten, gibt es Public Viewing, denn von der Eröffnung am 25. Juli mit dem Tannhäuser, Tristan und Isolde, Katharina Wagners Inszenierung der Meistersinger von Nürnberg und bis zum Schluss mit Tristan #IV am 28. August möchte sich keiner das Spektakel entgehen lassen. Ein großes Fest in Bayreuth, welches weltweit seinesgleichen sucht.



Und damit nicht genug. Die Wenigsten wissen, dass die Stadt mit Richard Wagner nicht nur einen großen Komponisten bei sich aufgenommen, sondern auch einen anderen, nicht minder berühmten, beherbergt hat: Franz Liszt. Am 22. Oktober diesen Jahres feiert man seinen 200. Geburtstag, und zu diesem Anlass gibt sich die Stadt natürlich mit vielen Feierlichkeiten und Konzerten die Ehre.

Außerhalb dieser Zeiten ist Bayreuth ruhig, beschaulich, erholsam. Auch von den Anwohnern hört man, dass sie um keinen Preis in der Welt diesen gemütlichen, übersichtlichen Ort verlassen möchten. Natürlich muss man als Besucher die ganze geschichtliche Tragweite erst einmal verdauen – oder sie einfach an sich vorüberziehen lassen und deren Ergebnisse als schöne Kulisse anschauen. Oskar – das Wirtshaus am Marktplatz, inmitten der großzügigen Fußgängerzone in der Maximilianstraße – ist ein schöner Platz, um das alles auf sich wirken zu lassen. Natürlich mit einem „Zwick´l Kellerbier“ von der Aktienbrauerei, dunkel, naturtrüb und nicht zu süß, oder einer Maisel´s Weisse, die ja schon weltweit ein Begriff geworden ist. Oskar ist ein Haus, welches tief mit der Bayreuther Geschichte verwurzelt ist, seit über 600 Jahren. Nach den Zerstörungen der Husiten ist das Haus 1444 auf den mittelalterlichen Kellern wieder aufgebaut worden, es diente Jahrhunderte lang als Rathaus, dann beherbergte es die „Bayreuther Stadtpolizei“. Seit 1999 ist

es Gasthaus mit enger Anbindung an Maisel´s Weisse und dem Gebräuten der Bayreuther Brauerei AG – kurz Aktien genannt. Im verwinkelten Inneren sind einige lauschige Nischen zu finden, die ehemals als Verließe dienten.

Der „Rote Main“ zieht sich wie ein roter Faden durch die Stadt und hat oft seinen Namen für Einkaufszentren und Anderes hergeben müssen. Er ist das Gewässer, welches im nahen Fichtelgebirge entspringend sich in der Nähe von Kulmbach – kaum 25 Kilometer entfernt – mit dem „Weißen Main“ zusammentut und den Main bildet, dort oben noch ein beschauliches Flüsschen.

Eine wichtige Figur in der Bayreuther Geschichte, die die meisten Spuren hinterlassen hat, ist Friederike Sophie Wilhelmine von Preußen, meist nur Wilhelmine genannt. Sie ist das am längsten Überlebende der preußischen Königs-kinder Wilhelm des I. Wilhelmine heiratete am 20. November 1731 Friedrich von Brandenburg-Bayreuth, den Erbprinzen des Fürstentums Bayreuth. Ihr Stand als frisch gebackene Markgräfin von Brandenburg-Bayreuth war ihr nie so wichtig wie ihr eigentlicher Titel einer Kronprinzessin. Vielerorts ist noch zu sehen, dass sie auf die Kaiserliche Krone als erhabenen Zusatz über dem Wappen bestand. So auch im „Markgräflichen Opernhaus“, welches in Kürze zum Weltkulturerbe der UNESCO erhoben wird. Ohne ihren Drang, die alte Stadt mit modernen Bauten zu erneuern, und zwar



Blick von Oskar auf die Maximilianstraße



Oper mit den Logen, oben die Krone der Wilhelmine

außerhalb der mittelalterlichen Stadtmauern, gäbe es viele der architektonischen Highlights überhaupt nicht. Das Opernhaus, im zu der Zeit unüblichem Barockstil erbaut, besteht wie die meisten derartigen Gebäude aus zwei Schalen: Einer steinernen Außenhaut und einem hölzernen Innenaufbau. Das war der Grund dafür, dass auch kaum ein derartiges Gebäude es bis in die Neuzeit geschafft hat – die Beleuchtung mit Tausenden von Kerzen in den Lüstern unter den Decken und an den Wänden trockneten das Holz mit ihrer Hitze erst aus, dann stand alles in Flammen. Das Bayreuther Opernhaus hatte das Glück, dass dort nicht so häufig Vorstellungen gegeben wurden und die Gefahr dadurch geringer war.

Eine weitere Hinterlassenschaft war das großzügig nach preußischem Vorbild gebaute „Neue Schloss“ mit dem großen Hofgarten. Das Schloss in der Altstadt war nicht nur zu klein, sondern auch mit sehr bescheidenen Mitteln erbaut worden, was man heute im Vergleich gut sehen kann. Die daran anschließende Spital-Kirche ist wegen ihres minimalistischen Stils auf jeden Fall einen Besuch wert. Hier kann man die Grabstätten von Wilhelmine, ihrem Ehegatten und ihrer Tochter Friederike, der späteren Herzogin von Brandenburg-Bayreuth besichtigen.

Beim Bummel durch die Stadt fällt einem ein ständig durch alle Epochen verwendeter Baustoff auf: Hellbrauner Sandstein. Bayreuth hatte seit seiner Gründung um 1190 herum das Glück, auf einer großen Platte dieses Gesteins erbaut zu werden. Man hat zwischen dem 16. und 19.



Tunnellabyrinth



Fassade der Oper

Jahrhundert unter der Stadt ein Labyrinth aus Tunneln durch das Heraustrennen großer Steinquader hinterlassen, der Grund wird zum Einen in der Gewinnung von Baumaterial vermutet, zum Anderen im Bau von Verstecken für die Bevölkerung. Das wahrscheinlich über 100 Kilometer lange Tunnelsystem hat der Bevölkerung geholfen, die starken Bombenangriffe im 2. Weltkrieg als „Kellergemeinschaft“ zwar in kolossaler Enge, aber lebend zu überstehen. Außerdem diente es lange Zeit zum perfekt klimatisierten Lagern von Bier der Aktien Brauerei. Heute können Teile des Labyrinths von der Bayreuther Brauerei AG unter dem Begriff „AKTIEN-Katakomben“ besichtigt werden.



altes Schloss

Wilhelmine war übrigens nicht nur eine überblickende Herrscherin und gewandte Diplomatin, sie war auch in den meisten schönen Künsten zu Hause. Sie hat gemalt, Texte für Theaterstücke geschrieben, Opern komponiert und diese auch noch inszeniert, wofür sie bis heute von den Bayreuthern bewundert wird. Das Opernhaus ist auch der Grund dafür, dass Richard Wagner nach Bayreuth kam. Der am 22. Mai 1813 in Leipzig geborene Komponist beschloss nach einer wilden Sturm- und Drangzeit und vielen Engagements an verschiedenen Theatern Europas im Jahr 1871, seine



Blick auf den Marktplatz

Festspiel-Idee in Bayreuth zu verwirklichen. Er war auf Einladung in das leerstehende Opernhaus gekommen, welches ihn zwar faszinierte, ihm aber aufgrund des typischen Logentheaterbaus als ungeeignet erschien. Wagner wollte sein Publikum an den Inszenierungen teilhaben lassen und sie nicht aus Luken auf sein Tun schauen lassen. Daher gründete

alte Meisel Brauerei

er die Festspiel-Stiftung, um das Geld für ein neues Festspielhaus zusammen zu bekommen. Ein Platz dafür war schnell gefunden: Der „grüne Hügel“ im Norden der Stadt. Hier thront das Festspielhaus weithin sichtbar über der Stadt, hinter der breiten Auffahrtsallee, mit den Wiesen und Blumenarrangements ein schöner und imposanter Anblick.

Brauerei-Museum





Opernstraße

Bayreuth sieht sich als ehemalige Markgrafenstadt auch als Hauptstadt der „Genussregion Oberfranken“. Dieser Begriff dient natürlich Marketingzwecken, hat aber durchaus seine Berechtigung. Nirgendwo auf der Welt gibt es eine größere Anzahl an Brauereien, Fleischereien und Bäckereien pro Kopf. Und es wird nicht nur produziert, sondern auch konsumiert. Der Oberfranke ist ein lebenslustiger Genießer, der die Produkte der Region sehr zu schätzen weiß. Über die berühmte Bratwurstvielfalt – nicht zu verwechseln mit der von Uli Hoeneß patentrechtlich geschützten „Nürnberger Bratwurst“ – steht natürlich Bier im Vordergrund. In Bayreuth gibt es die alte Traditionsmarke AKTIEN-Bräu, deren Produkte aber seit geraumer Zeit von der Maisel Brauerei in Lohnarbeit hergestellt werden. Das alte Brauereigebäude – ein schöner, historischer Klinkerbau – soll jetzt in ein Kongress- und Hotelzentrum umgebaut werden. Die Maisel-Brauerei selbst hat bis 1974 im alten Stammhaus Bier gebraut und ist dann in eine neue, hochmoderne Bierfabrik umgezogen. Die Qualität der Produkte – hauptsächlich Weissbiere – ist auf einem sehr hohen Niveau angelangt, mit ein Grund für die weite Verbreitung und grenzenlose Beliebtheit.

Im alten Brauereigebäude befindet sich heute das Maisel's Brauerei- & Büttner-Museum und die Bier-Erlebniswelt. Das Museum zeigt noch eindrucksvoll, wie in früheren Zeiten vollständig autonom und unabhängig von externer Stromversorgung Bier gebraut wurde. Es ist das größte Museum seiner Art der Welt. Nach der Besichtigung – die eine unbedingte

Empfehlung ist – kann in der eindrucksvollen Umgebung der zum Ausschank-Zentrum umgebauten früheren Abfüllerei ein frisches Weissbier vom Fass genossen werden. Das Wasser – wichtigster Bestandteil eines jeden Bieres, kommt zum Teil aus dem Fichtelgebirge mit seiner unberührten und vor allem fast landwirtschaftsfreien (chemiefreien) Natur.

Wer nicht mit dem Auto kommen mag, dem sei der Zug empfohlen. Eine schnelle Verbindung mit wenigen Halts gibt es mit dem Interregio „Franken-Sachsen-Express“, welcher im Stundentakt die Städte Nürnberg mit Dresden verbindet. Und nur wenige Male anhält, zum Beispiel in Bayreuth. Denn Bayreuth ist immer eine Reise wert.

[www.LaViaVita.de](http://www.LaViaVita.de)

## Mehr Informationen

Offizielle Seiten:

[www.bayreuth.de](http://www.bayreuth.de)

Festspiele:

[www.bayreuther-festspiele.de](http://www.bayreuther-festspiele.de)

Brauereien:

[www.maisel.com](http://www.maisel.com)

[www.bayreuther-bier.de](http://www.bayreuther-bier.de)